

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sitten-Lehrsprüche oder Moral des Salomo für Jünglinge, Bürger und alle Stände

Reinhart, Johann Christian

Halle, 1790

VD18 13072544

Dritter Theil der Sprüche Salomo. Salomons Moral in sinnreichen Sprüchen für
allerley Stände unter den Menschen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196043

Dritter Theil
der Sprüche Salomo.

Salomons Moral in sinnreichen Sprüchen
für allerley Stände unter den Menschen.

Einleitung.

§. 1.

Dieser dritte Theil der Sprüche Salomo enthält eine Nachlese moralischer Lehrsprüche aus andern Salomonischen Schriften und Gesprächen. Man kann sie eine Moral in Sinnbildern, oder sinnreicher Lehrsprüche nennen. Was ihren Inhalt betrifft, so bestehet dieser Anhang aus Vorschriften, Regeln und Anweisungen zur Weisheit und Klugheit, wie sich Personen in allen Ständen, besonders des höhern Standes im Umgange mit eiteln, falschen und thörichten Weltmenschen verhalten sollen. Er beschreibet die Glückseligkeit und Unglückseligkeit eines Landes, das gute oder böse Regenten und Vorgesetzte hat, und giebt den Unterthanen Lehren, wie sie sich gegen obrigkeitliche Personen zu verhalten haben. Es ist dieser Theil die Salomonische Politik.

§. 2.

Diese Sammlung der Salomonischen Lehrsprüche ist von den vorhergehenden Sprüchen darin unterschieden, daß er die vorgetragene Lehrsätze mehrertheils durch ein Gleichniß erläutert und beweiset; welches Bild den Schaden oder den Nutzen, das Unangenehme oder Angenehme einer jeden Handlung und eines jeden moralischen Characters ins Licht setzen soll. Man könnte von der Einkleidung dieser Sprüche sagen: daß sie auch zur Uebung des vernünftigen Nutzens und zur Schärfung des Verstandes und Nachdenkens dienen können. Sie sind größtentheils tiefer und sinnreicher, als die Lehrsprüche des zweyten Theils.

§. 3.

Die Sammlung dieser Lehrsprüche ist von den Männern Hiskia geschehen, oder von denen Propheten und Staatsmännern, welche in den Diensten des frommen Königes Hiskia gestanden sind. Diese Sprüche sind vermuthlich aus andern vorhandenen Schriften des Salomo, oder seiner Zeitgenossen zusammengetragen worden, welche man in dem königlichen Archiv aufbehalten hat. Es finden sich aber in dieser Sammlung verschiedene Lehrsprüche, welche bereits in dem zweyten Theil befindlich sind.

§. 4.

§. 4.

Die Schäßbarkeit dieser letztern Sprüche läßt sich theils aus der Anführung einiger Stellen in den Schriften des N. Testaments, theils aus ihrem richtigen Inhalt erkennen. Sie geben eine Anweisung zum klugen Verhalten an königlichen und fürstlichen Höfen und im Umgange mit den Großen und Mächtigen. Es sind darin Warnungen für Ehrgeiz, Vermessenheit, Cabalensucht, Verläumdung, Feindschaft, Falschheit, Trägheit in dem Amte, Mißbrauch des Reichthums, der Gewalt und Ansehens 2c. Es sind darin Ermahnungen zur Bescheidenheit, Demuth, Aufrichtigkeit, Treue, Gelindigkeit, Vorsichtigkeit, Gerechtigkeit und zur Erhaltung eines guten Namens und Gewissens. Es sind darin Lehren der Weisheit und Klugheit, wie ein jeder Mensch seine irdische Glückseligkeit und Uebernehmung und Führung eines Ehrenamts soll gründen, befestigen und bewahren.

Das 25ste Capitel.

1. Dies sind auch Lehrsprüche, die Salomo geredet hat, welche die Männer Hiskia, des Königes über Juda, in diese Ordnung gebracht haben.

2. Es gereicht Gott zur Ehre, daß er sein Vornehmen verborgen hält, und Königen gereicht es zur Ehre, wenn sie ihr Vornehmen erst selbst reiflich prüfen.

3. Die Höhe des Himmels, die Tiefe der Erden und das Herz der Könige ist unerforschlich.

4. Erst muß das Silber von den Schlacken gereinigt werden, soll der Künstler ein Gefäß daraus machen.

5. Erst muß ein König den Gottlosen von sich thun, soll sein Thron durch Gerechtigkeit befestiget werden.

6. Gieb dir nicht selbst Ehre vor dem Könige, und stelle dich nicht selbst an den Ort der Großen.

7. Denn es ist besser, daß er zu dir sage: Komm hier herauf, als daß er dich vor einem Edlern erniedriget.

Salomons Instruction für einen König ist folgende: Ein König muß

1. alle seine Unternehmungen vor jedermann verborgen halten.
2. Er muß sie reiflich überdenken, ob sie können ausgeführt werden und practicabel sind.
3. Er muß seine Absichten sich nicht auslocken lassen.

4. Er

4. Er muß geliebende Geheimeräthe von sich entfernen, die sich leicht zur Verrätherey be-
stehen lassen.
5. Er muß untreuen Bedienten den Abschied ge-
ben, und ehrliche Leute in seine Dienste nehmen.
6. Er muß nicht zu Ehrenstellen befördern, die
sich selbst dazu dengen, sondern von andern
tüchtig erkannt und ihm empfohlen werden.
8. Haben deine Augen was gesehen, so
gehe nicht gleich hin vors Gericht zu klagen, das
ist das letzte was du thun mußt, wenn dich dein
Nächster wirklich geschmähet hat.
9. Mache deine Eireinigkeiten mit deinem
Nächsten selbst ab, und halte ihm dabey nicht
vor, was dir ein anderer insgeheim entdeckt hat.
10. Denn erfähret ers, so wird ers dir
schimpflich vorwerfen; und was du einmal geredet
hast, das wirst du nicht wieder zurücknehmen
können.

Unterricht für Kläger: Verklage nicht gleich deinen
Nächsten vor dem Richter; fange nicht von
Hörensagen einen Injurien-Prozeß an; hat er dich
wirklich an deiner Ehre angegriffen, so halte es
ihm allein liebeich vor, und mache alles in Gutem
ab; ziehe nicht den dritten Mann in deine Handel,
und verrathe deinen Freund nicht; du machst ihn
dadurch dir zum Feinde, und kannst deine Aussagen
nicht widerrufen und ableugnen. Er wird dich für
einen falschen Menschen halten.

II. Ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie
guldene Aepfel in silbernen Schalen.

N 5

Worte,

Worte, die der Zeit, dem Ort, den Umständen anpassend sind, haben einen doppelten Werth.

12. Wer einen Weisen bestrafet, daß er nur allein höret; solche Bestrafung ist ihm wie ein goldener Ohrring, und wie ein silbernes Ohrgehänge.

Geheime freundschaftliche Zurechtweisungen besfern, erwecken Liebe und bleiben im guten Andenken.

13. Ein Bothe, der getreu ist denen, die ihn senden, erfrischt seines Herrn Seele, wie die Schneefälle zur Zeit der Erndte.

Ereue Bediente, die ihre Aufträge und Geschäfte gut ausrichten, sind ihrer Herrschaft angenehm.

14. Ein Mann, der sich selbst rühmet, daß er viel gebe und doch nichts giebt, gleicht den Wolken, wobey der Wind gehet, und aus denen kein Regen fällt.

Starker Wind vertreibt den Regen. Leute, die mit ihren Versprechungen zu viel Wind machen, geben allemal sehr wenig oder gar nichts.

15. Ein Befehlshaber, der nicht leicht zum Zorn gebracht wird, läßt sich zureden; und redet er freundlich, kann er die härtesten Gemüther erweichen.

Im Zorn aufgebrachte Regenten sind nicht fähig Vorstellungen anzunehmen; daher sollen sie nie den Zorn über sich herrschen lassen; ihre Befehle machen schon den kräftigsten Eindruck, wenn sie gnädig gegeben werden. Durch freundliche Worte bessert man oft mehr, als durch Schelten.

16. Haß

16. Hast du Honig gefunden, so iß zu deiner Gnüge; sättigest du dich aber zu sehr damit, so wirst du es von dir brechen.

Man muß in allen Vergnügungen Maaße halten; alles Vergnügen wird zum Ekel, wenn man darin ausschweift und zuviel thut.

17. Hast du einen Freund, so überlauf ihn nicht in seinem Hause; er möchte deiner überdrüssig und du ihm verhaßt werden.

Man muß einem Freunde mit alltäglichen Besuchen nicht beschwerlich fallen. Man wird ihm gleichgültig, und er macht sich zuletzt aus uns nicht viel, heißt uns nicht einmal niederlegen.

18. Ein Mann, der seinen Freund fälschlich beßiget, ist ihm so empfindlich, als ein Hammer, als ein Schwerdt und scharfer Pfeil.

Falschheit tränkter, betrübet und schmerzet eine treue Seele am meisten.

19. Ein falscher Mensch, auf dem man zur Zeit der Noth ein Vertrauen setzt, ist wie ein angebrochener Zahn und wie ein verrenkter Fuß.

Einem falschen Menschen kann man in der Noth nicht im geringsten trauen, noch sich auf ihn verlassen.

20. Wer auf ein feindseliges Herz noch so lieblich zusinget, schafft so wenig Nutzen, als ein dünnes Kleid im Winter und Essig in der Wunde.

21. Hungert aber deinen Feind, so speise ihn mit Brodt; dürstet ihn, so tränke ihn mit Wasser.

22. So

22. So wirfst du feurige Kohlen auf sein Haupt häufen, und der Herr wird dir vergelten.

Ein Feind läßt sich nicht mit freundlichen Worten, aber doch mit Wohlthaten gewinnen, welche auch kalte Herzen zur Gegenliebe wieder erwärmen und anfeuern können.

23. Der Nordwind bringet Regen, und eine heimliche Nachrede machet verdrießliche Gesichter.

Den Deutschen bringet der Westwind Regen, und allerley Plaudereien machen ihnen auch Verdruß.

24. Es ist besser unter der Dachspitze wohnen, als in einem weiten Hause bey einem zänkischen Weibe.

Ein zänkisches Weib kann dem Mann das Haus so enge machen, daß er nicht darin ausdauern kann.

25. Eine gute Nachricht aus fernen Landen erquicket wie frisches Wasser, wenn die Seele matt ist.

Ein verzagtes Herz kann durch eine einzige gute Post so fröhlich werden, daß alle Traurigkeit auf einmal verschwindet.

26. Ein Gerechter, der vor dem Angesichte des Gottlosen einen Fehl gethan hat, ist gleich einem trüben Brunnen und einer verdorbenen Quelle.

Können böse Menschen dem Frommen einen Fehler vorwerfen, so hat dieser viel von seinem Ansehen verlohren.

27. Ho

27. Honig essen, mehr als dientlich ist, ist nicht gut; aber prüfen, wie viel dientlich ist, bringet große Ehre.

Bernünftige und gesetzte Leute lieben auch Vergnügungen, aber sie überlassen sich nicht denselben ganz, und wissen Maaß zu halten. Alle Vergnügungen zu viel genossen, erregen Ueberdruß und Ekel, wie lauter Süßigkeiten.

28. Ein Mann, der seinen Geist nicht in Schranken halten kann, ist wie eine baufällige Stadt, die keine Mauren hat.

Wer seinen Begierden und Affecten nicht widerstehen und sie nicht unterdrücken kann, sondern sich ihnen überläßt, der leidet an seinem Leibe und an seiner Seele Schaden.

Das 26ste Capitel.

1. Ein Narr und die Ehre reimen sich so schlecht zusammen, als Schnee im Sommer und Regen in der Erndte.

2. Der Fluch kann über Unschuldige nicht kommen, er fliehet über ihr Haupt hinweg, wie ein Sperling, oder wie eine Schwalbe vorüber fliehet.

3. Bey einem Pferde muß man eine Peitsche, bey einem Esel einen Leitzaum, und bey einem Narren einen Stock brauchen.

4. Einem Narren antworte auf seine närrische Fragen nicht närrisch, daß du ihm nicht auch gleich gehalten werdest.

5. Unt-

5. Antworte aber dem Narren auf seine nar-
rische Frage weise, damit er sich nicht selbst für
weise halte.

6. Wer seine Geschäfte durch einen Nar-
ren bestellen läßt, der muß entweder selbst lahm
seyn, oder viel ungerechtes Gut an sich gezogen
haben.

7. Ein gutes Wort im Munde eines Nar-
ren, ist so was ungewöhnliches, als bey einem
Lahmen das Tanzen.

8. Wer einem Narren Ehre beyleget, thut so
ungereimt, als wer einen Edelstein zu einem Steins-
haufen trägt, damit ein Missethäter bedeckt ist.

9. Ein gutes Wort im Munde des Narren,
ist ihm so schädlich, als ein Dornzweig in der
Hand eines Betrunknen.

10. Ein Fürst setzt alles in Trauern, der ei-
nem Narren Gold giebt, und frevels Leute noch
besohnet.

11. Ein Narr, der seine Narrheit immer
wieder treibet, ist gleich einem Hunde, der sein
Gespeites wieder frist.

12. Siehest du einen Mann, der sich selbst
weise dünkt, so ist an einem Narren mehr Hoff-
nung zur Besserung, als an jenem.

Ein Narr ist ein Mensch, der am Verstande und
am Herzen verrückt ist, der nur Lügen und Irre-
thum liebet und vertheidiget, und wissentlich Böses
thut, das ihm Schaden bringt. Solche Menschen
sind keiner Ehre werth, v. I. Narren sind gemei-
niglich starke Flucher, die sich damit groß machen
wollen, und deren schreckende Worte doch keinen
Scha-

Schaden thun, v. 2. Sie müssen als unvernünftige Thiere behandelt werden, v. 3. Man beschämt sie mit Stillschweigen, und daß man ihre Fragen keiner Antwort werth hält, v. 4. Sie müssen durch beißende Antworten zum Stillschweigen gebracht und lächerlich gemacht werden, v. 5. Einem Narren kann man nichts anvertrauen, noch unter seine Hände geben, man habe es denn gestohlen, daß man den Schaden nicht achtet, oder man wäre ganz unvermögend es selbst zu thun, v. 6. Es ist ein Wunder, wenn ein Narr was Kluges spricht, v. 7. Er ist aller Verachtung werth, v. 8. Er braucht die guten Sprüche und Wahrheiten der heiligen Schrift, sich und andere damit zu schaden, v. 9. Narren und Böfewichte noch belohnen, ist die größte Thorheit, v. 10. Sie sind ekelhafte Menschen, v. 11. und da sie große Einbildung von sich selbst haben und überklug sind, werden sie weder weise noch fromm, und alles Bessern ist an ihnen eine vergebliche Arbeit, v. 12. Der Narrenorden ist in der Welt sehr zahlreich zu allen Zeiten.

13. Der Faule spricht: Es ist ein Löwe auf dem Wege, es lieget eine Löwin auf der Gasse.

14. Der Faule wendet sich in seinem Bette herum, wie die Thür sich in der Angel drehet.

15. Der Faule reicht mit seiner Hand nach der Schlüssel, und hat nicht einmal Lust sie zum Munde zu führen.

16. Der Faule dünket sich weiser zu seyn, als sieben geschickte Sittenlehrer.

Cha

Charactere der Faulen: Es sind Leute von furchtsamen und verzagten Herzen, denen es an Verstand und Muth fehlet, was Kluges zu unternehmen, v. 13. Leute, die nicht von der Stelle zu bringen und in Bewegung zu setzen sind, v. 14. Die geringste und nothwendigste Arbeit wird ihnen zur Last, sie haben nicht Lust zu ihrem eigenen Leibe, v. 15. Sie tadeln alles, und können doch nichts besser machen, v. 16.

17. Wer sich im Vorbeygehen selbst in einen Zank mengt, der ihm nichts angehet, ist gleich dem, der einen Hund bey den Ohren zwacket.

18. Wie der unsinnig ist, der zur Lust glühende und vergiftete Pfeile abschießet;

19. So ist ein Mensch, der seinen Nächsten betrüget, und hernach spricht: Ich habe es im Scherz gethan.

20. Das Feuer geht aus, wenn man kein Holz mehr anleget, und der Hader höret auf, wenn kein Ohrenbläser mehr da ist.

21. Es ist aber, als wenn man todte Kohlen zur Gluth und neues Holz zum Feuer leget, wenn ein streitsüchtiger Mann einen Streit aufs neue anbläset.

22. Die Worte eines Ohrenbläfers sind wie liebliche Speisen, die in das Inwendige des Leibes gehen.

23. Ein brünstiger Mund und dabey ein böses Herz, ist wie Silberschaum, damit eine Scherbe überzogen ist.

24. Wer

24. Wer Haß erregen will, wird sich an seiner Sprache verrathen, denn in seinem Inwendigen sihet die Falschheit.

25. Solcher macht seine Stimme sehr holdselig; aber traue ihm nicht, denn es sind sieben Greuel in seinem Herzen.

26. Er bedecket seinen Haß, wenn er mit dir allein ist; aber seine Bosheit wird er nicht verbergen, wenn er unter andern ist.

27. In die Grube, die er gemacht hat, wird er selbst fallen, und der Stein, den er auf dich wähet, wird auf ihn zurückfallen.

28. Eine falsche Zunge macht sich allemal denen verhaßt, die sie beleidiget, und ein Heuschelmaul wird sich selbst den Fall bereiten.

Kennzeichen von muthwilligen, ungezogenen und boshaftigen Menschen. Solche sind, die sich gerne in fremde Handel mischen, v. 17. Die daran Vergnügen finden Unheil anzurichten, und andere in Schaden zu bringen, v. 18. Die andere mit lachendem Munde beleidigen, v. 19. Ohrenbläser und heimtückische Verläunder, v. 20. Zankfüchtige, die nicht ruhen können, bis sie alles in Feuer und Flammen gesetzt haben, v. 21. Falsche Menschen, die durch listige und freundliche Worte andere einzunehmen, und sich zu ihrem Herzen Eingang zu verschaffen suchen, v. 22. Die ein Judas-Hertz haben, und Judas-Küsse geben, v. 23. Die Feindschaften anzetteln, v. 24. und mit außerordentlich freundlichen und höflichen Complimenten die Lücken ih-

res Herzens verbergen, v. 25. Die andere ins Gesicht loben und hinter dem Rücken verlästern, v. 26. Die ihrem Nächsten Fallen stellen, ihn unglücklich zu machen. Solche Art Menschen werden allgemein gehaßt, jeder verabscheut ihre Falschheit und Heucheleien, Schande und Unglück verfolgt sie mit starken Schritten, und überfällt sie mit Schrecken.

Das 27ste Capitel.

1. Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht, was dir an dem heutigen noch bezeugen mag.

Es leben Menschen nur auf einen Tag. Der heutige ist gewiß, der morgende ist ungewiß. Man wende also den gegenwärtigen Tag allemal wohl an.

2. Laß dich einen andern loben, und lobe dich selbst nicht; das Lob eines Fremden, und nicht deiner eigenen Lippen gefällt wohl.

Eigenes Lob bringet Verachtung; fremdes Lob bringet Ehre.

3. Ein Stein hat eine Schwere und Sand hat ein Gewicht; aber der Zorn eines Narren ist schwerer, als beydes zusammen ist.

4. Denn sein Zorn ist eine grausame Wuth, und ein Grimm mit Ungestüm, und wer kann vor seiner Eifersucht bleiben.

Wer sich im Zorn nicht mäßigen und denselben nicht bändigen kann; wessen Zorn ein brennender Grimm und Raseren wird, der ist ein unaussehlicher und abscheulicher Mensch, und ärger als Tiger und Bären.

5. Eine

5. Eine Bestrafung, die man dem andern vorhält, ist besser als eine Liebe, davon der andere keine Proben hat.

6. Die Wunden, die der Liebhaber uns dadurch macht, beweisen vielmehr seine Aufrichtigkeit, als die wiederholten Küsse des Hassers.

Der Nächste hat mehr Nutzen davon, wenn man ihm ins Angesicht freundlich seine Fehler vorhält, als wenn man ihn hinter dem Rücken lobet, und solche Bestrafungen sind heilsamer, als alle Liebsungen unfreier Feinde.

7. Eine satte Seele zertritt wohl Honigseim; aber einer hungrigen Seele wird alles Bittere süße schmecken.

Hungrige Seelen füllet Gott mit den erquickenden Gütern seiner Gnade; die reichen und satten läset er leer, die keinen Geschmack an seinen Gnadenwohlthaten haben können. Wer ein hungrig Herz hat, wird aus Gottes Fülle satt.

8. Wie ein Vogel herumfliehet, der sein Nest verlassen hat, so irret der Mann herum, der seine Stelle verläßt.

Bleibe in deinem Amte, Beruf und Stande. Wer seinen Posten verläßt, wird ein Müßiggänger und Landstreicher.

9. Wie Balsam und Räuchwerk das Herz erfreuen; so erfreuet die Süßigkeit eines Freundes, der guten Rath giebt für die Seele.

In den Angelegenheiten der Seele verstehet nicht jedermann guten Rath zu geben; wer ihn ertheilen kann, der wird unser Seelenfreund.

10. Laß deinen Freund und den Freund deines Vaters nicht fahren. Gehe auch nicht gleich in das Haus deines leiblichen Bruders, wenn dir's übel gehet; denn ein freundschaftlicher Nachbar in der Nähe hilft eher, als ein Bruder in der Ferne.

Alte Freunde soll man nicht abschaffen, die neuen sind noch nicht bewährt. Gemüthsfreunde sind oft treuer als Blutsfreunde.

11. Werde weise, mein Sohn! und erfreue mein Herz, damit ich durch dich diejenigen freymüthig widerlegen kann, die meine Erziehungsweise verächtlich machen wollen.

Diejenigen Erziehungsanstalten haben vor allen andern den Vorzug, welche nicht nur gelehrte, geschickte und kluge, sondern auch weise, verständige und tugendhafte Jüglinge liefern.

12. Siehet ein Witziger ein Unglück, so verbirget er sich; aber die Thoren gehen gerade zu, und werden gestraft.

Es ist Klugheit, in gefährlichen Zeitläuften sich stille halten und ausweichen. Wer sich aber muthwillens in Gefahr giebt, und einem Complot betritt, wird umkommen.

13. Nimm von dem das Kleid, der für einen andern Bürge wird, und laß es für einen Fremden zum Unterpfande bey dir bleiben.

Rein

Kein Jude durfte eines andern Juden Kleid über Nacht zum Pfande behalten, wegen des göttlichen Verbotes, 2 B. Mose 22, 26. Bey Freunden war es erlaubt. Salomo aber entscheidet auch die casuistische Frage: wie, wenn ein Jude für einen Fremden sich verbürget?

14. Wer seinem Freunde, der des Morgens sehr frühe aufgestanden ist, mit gar zu großem Geschrey Segen wünschet; das wird ihm als ein Fluch ausgeleget.

Man glaubt nicht, daß der es recht von Herzen meynet, und recht ausgeschlafen habe, der seinem Nachbar mit lautem Schreyen den guten Morgen zurufet, und überhaupt seine Wünsche zu groß, zu lang, und zu laut macht.

15. An einem Tage, da es beständig stark regnet, sind das Wasserträufeln und Schelten eines bösen Weibes sich vollkommen gleich.

16. Wer ihr Einhalt thun will, mag eher den Wind fassen, und das Del mit seinen Händen festhalten.

17. Wie ein Eisen das andere poliret, so erheitert ein Mann das Angesicht seines Nächsten.

Der Umgang mit guten Leuten ermuntert das Gemüth, und bessert das Herz.

18. Wer seinen Feigenbaum bewahret, der wird von seiner Frucht essen; und wer seinen Herrn in Ehren hält, der wird wieder Ehre von ihm haben.

Eine gütige Herrschaft ist mit einem fruchtbaren Baume zu vergleichen: beyde geben Schatten, und Früchte denen, die für sie arbeiten.

19. Wie im Wasser ein Schattenangeficht dem andern gleicht; so bildet sich auch das Herz eines Menschen nach dem andern.

Wie man einem begegnet, so begegnet man einem wieder, wie das Gesicht außer dem Wasser aussiehet, so ist auch der Gegensein im Wasser.

20. Wie das Grab und die Verwesung nicht gesättiget werden können; so sind auch die Augen eines Menschen unersättlich.

Dreyerley Dinge sind unersättlich: Das Grab, die Verwesung und das Auge.

21. Wie die Güte des Silbers im Tiegel, und des Goldes im Ofen entdeckt wird; so lernt man einen Mann kennen, wie er sich mit seinem Munde selbst lobet.

Das Selbstlob ist ein klarer Beweis, daß das Innere eines Menschen noch nichts taugt. Ihm fehlt die Selbsterkenntniß, der Anfang aller Weisheit, und die Demuth, die Schönheit aller Tugenden.

22. Zerstoß einen Narren in einem Mörser mit der Keule, wie Gröhe; seine Narrheit wird nicht von ihm geschieden werden.

Einen Narren zu bessern, ist alle Mühe und Arbeit verlohren.

23. Sie

23. Siehe wohl zu, wie sich dein Vieh befindet, und trage Sorge für deine Heerden.

24. Denn das vorrätthige Vermögen währet nicht immer; selbst die Krone erbet nicht von Geschlecht zu Geschlecht.

25. Das Gras wächst von selbst, die Kräuter kommen von selbst hervor, und das Heu wird in großen Haufen gesammelt.

26. Die Lämmer kleiden dich, und von den Böcken kannst du Geld zum Ackerkauf nehmen.

27. Von der Menge Ziegenmilch wirst du und deine Familie Brod haben, und wird zur Lebensnahrung deines Gefündes seyn.

Die Viehzucht bringt das meiste ein. Gott hat um der Sünde willen Fluch auf den Acker, aber nicht auf das Vieh gelegt. Viehzucht ist eine reiche Segens- und Nahrungsquelle, v. 23. Es läßt sich viel verzehren, wenn nichts dazu kommt; es läßt sich sogar ein Fürstenthum durchbringen, v. 24. Die Viehzucht ist leichter, nicht so mühsam und kostbar, als der Ackerbau, v. 25. Was man am Ackerbau verliert, bringet die Viehzucht reichlich wieder ein, v. 26. Guter Ackerbau und Viehzucht läßt niemanden verderben, werß recht in Ache nimmt.

Das 28ste Capitel.

1. Es fleucht schon ein Gottloser, wenn ihn gleich niemand verfolgt; aber die Gerechten sind sicher, wie ein Löwe.

Das böse Gewissen ist der ärgste und größte Feind des Menschen. Das eigene Gewissen ist mehr denn tausend Zeugen.

2. Sündigt ein Land, so entstehen viele Veränderungen mit seinen Regenten; wohnen aber darin verständige und vernünftige Leute, so währet eine Regierung lange.

Neue Regenten machen viel Neuerungen; es ist des Landes Beste, wenn ein weiser König lange lebet. Empören sich Patrioten, Nationalen, Conſſiderirte wider ihre Obrigkeit, so ist dieser Geist der Unruhe eine göttliche Strafe, wegen der Sünden, die solche Länder drücken; da ein Bürger den andern zu Grunde richten und strafen muß.

3. Ein Mann von Ansehen, der arm ist, und die Geringen mit Gewalt drückt, macht es, wie ein schwerer Plazregen, der nicht das Brod übrig läßt.

Vornehme Leute, die arm sind, saugen die Geringen bis aufs Blut aus, daß sie auch nicht das Brod behalten.

4. Die Gottes Gesetz verlassen, loben die Gottlosen; die es aber bewahren, widersprechen ihnen.

5. Böse Menschen verstehen nicht was recht ist; aber die nach dem Herrn fragen, sehen alles mit Verstand ein.

Sünder lieben Sünder; Sünder loben Sünder; Sünder vertheidigen Sünder. Gerechte denken anders, und bezeigen sich anders. Der Mensch, der sich

sich zu Gott bekehret und betet, erlanget die Erleuchtung in seiner Seele, und Verstand von dem, was Sünde und was recht ist. Diese Einsicht fehlt allen Gottlosen.

6. Ein Armer, der in seiner Frömmigkeit einhergehet, ist besser, als ein Reicher, der verkehret ist, und auf zwey Wegen zugleich gehen will.

Man kann nicht Gott und der Welt zugleich dienen, man sey noch so klug. Ein gutes Gewissen frommer Aemten ist der beste Reichthum.

7. Ein Sohn, der das Gesetz Gottes in sich behält, wird gewiß verständig; wer aber Schlemmer flütert, der macht seinem Vater Schande.

Das Wort Gottes ist die beste Gesellschaft eines jungen Menschen, dadurch er verständig und tugendhaft wird, den Umgang mit rohen, ausschweifenden Jünglingen zu vermeiden.

8. Wer seinen Reichthum mit Bucher und Uebersatz vermehret, der sammlet es für einen Barmherzigen, der den Armen gutes thut.

Auf den Sparer kommt ein Zehrer, und ein geiziger Vater hat mehrentheils einen verschwenderischen Sohn.

9. Wer sein Ohr abwendet, und das Gesetz Gottes nicht hören will; auch dessen Gebet wird Gott ein Greuel seyn.

Wer Gott nicht will hören, den wird Gott wieder nicht hören. Wer seine Ohren von Gottes Wort abwendet, von dessen Gebet wird Gott seine Ohren wieder abwenden.

10. Wer die Frommen irre führet auf einen bösen Weg, der wird selbst in seine Grube fallen; die aber fromm bleiben, werden gutes erben.

Die Welt ist voll Verführer zum Irrthum und zu Sünden; Fromme, die sich allein von Gott führen lassen, und bey seinem Worte bleiben, geben den listigen und glatten Worten der Weltmenschen kein Gehör.

11. Ein reicher Mann ist in seinen eigenen Augen auch ein weiser Mann; aber ein geringer Mann, der verständig ist, merkt ihn bald aus.

Geld giebt nicht Verstand; doch dünken sich alle Reiche klüger zu seyn, als die Armen. Aber jenen fehlt die wahre Weisheit, die nicht in stolzen Herzen wohnen kann.

12. Wenn die Gerechten Ueberhand haben, so ist ein herrlicher Zustand; wenn aber die Gottlosen aufkommen, hält sich der redliche Mann verborgen.

Es ist am besten, stille und verborgen bleiben zu einer Zeit, wenn Irrelehrer und Gottlose die Macht haben, bis der Versuchungssturm vorübergehet. Gott erwecket wieder fromme Lehrer und fromme Obrigkeit.

13. Wer

13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Des Menschen Sache ist, seine Sünden vor Gott aufdecken, sie hassen und lassen; Gottes Sache ist es, die Sünden zudecken, und Barmherzigkeit dem Sünder erzeigen. Niemand kommt vor Gott durch mit leugnen und verbergen.

14. Wohl dem Menschen, der sich immerdar fürchtet Sünden zu begehen; wer aber sein Herz verhärtet, fällt ins Unglück.

Man muß Gott beständig fürchten, daß man nicht wider sein Wort sündigt. Wer bey einem verblendeten Sinn und verstocktem Herzen sicher sündigt; solcher Mensch entgehet nicht seinem Verderben.

15. Ein gottloser Regent über ein geringes Volk ist gleich einem brüllenden Löwen und hungrigen Bären.

16. Ein Fürst, dem es am Verstande fehlet, leget seinem Volk viele Lasten auf; hasset er aber den Geiz, so wird er lange leben.

Gottlose Regenten sind gemeiniglich grausame Tyrannen und Menschenquäler, schwache Regenten erhöhen und vermehren die Abgaben, und werden verleitet durch den Rath ihrer gewinnsüchtigen Diener.

17. Ein Mensch, der Blutschulden auf sich geladen hat, wird bis ins Grab flüchtig und unsicher

sicher seyn, und auch darin wird er keine Beschirmung finden.

Die Rache Gottes und das böse Gewissen verfolget Mörder in diesem und nach diesem Leben.

18. Wer fromm einhergehet, der findet Heil; wer aber im verkehrten Sinn auf zweyen Wegen gehet, der wird auf einem seinen gewissen Untergang finden.

Kein Weg eines Gottlosen hat einen guten Ausgang; auf dem Wege Gottes gehet man allein sicher, und erlanget gewisses Heil.

19. Wer seinen Acker bauet, der wird Brods satt haben; wer sich aber zu Müßiggängern gesellet, der wird auch der Armuth satt kriegen.

Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen, und hat auch nichts zu essen.

20. Ein Mann, der ehrlich ist, hat viel Segen; wer aber zu sehr eilet, um reich zu werden, wird nicht ohne Schuld und Sünde bleiben.

Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke vieler thörichten und schändlichen Lüste.

21. Es ist nicht gut, die Person ansehen; denn ein Mann, der solches thut, wird auch um eines Bissen Brods willen vom Recht abweichen.

Ein Richter muß allein auf die Sache hören, und nicht auf den vornehmen Beklagten sehen, sonst wird er blind.

22. Ein

22. Ein Mann, der recht eilet reich zu werden, wird auch neidisch seyn; er glaubet es aber nicht, daß der Mangel dennoch über ihn kommen werde.

Ungerechte, geizige Leute gönnen sich und andern nichts.

23. Wer jemanden freundlich bestraft, der wird hernach Gunst finden vor dem, der ihm geheuchelt hat.

Durch liebevolle Bestrafung wird der Nächste gebessert; aber nicht durch Schmeicheley, Heuchellob und Complimente.

24. Wer seinem Vater und Mutter was entwendet, und spricht: das ist keine Sünde, ist ein Mitgehülfe dessen, der sie unglücklich macht.

Kinder müssen ihren Eltern nichts heimlich nehmen, unter dem Vorwande, sie wären doch ihre Kinder und Erben, man nehme es ja keinem Fremden. Durch heimliche Entwendung ihrer Kinder verarmen viele Eltern.

25. Wessen Seele allzubegehrig ist, der richtet Zank damit an; wer aber auf den Herrn seine Zuversicht setzet, dessen Seele wird fett werden.

Wer ungenügsam ist, der ist auch zänkisch, und seine Begierde wird nicht gestillet. Wer genügsam ist, dem gedeihet auch das wenige, das er hat.

26. Wer sich auf sein Herz verlässet, der ist ein Narr; wer aber der Weisheit folget, der wird errettet werden.

Danke

Dünke dich nicht selbst weise und klug zu seyn in den Lehren der Religion, sondern folge dem Worte Gottes; es ist das Wort der Weisheit und der Wahrheit.

27. Wer den Armen giebet, der wird nicht Mangel leiden; wer aber seine Augen von ihm abwendet, der wird des Fluchs die Menge haben.

Almosen geben armet nicht.

28. Wenn die Gottlosen aufkommen, hält sich ein redlicher Mann verborgen; wenn sie aber umkommen, vermehren sich die Gerechten.

Die böse und die gute Zeit machen sich die Menschen selbst. Von Gott aber kommen die Zeiten des Lichts und der Finsterniß, die Zeiten, da er Propheten und Lehrer der Wahrheit sendet, und Zeiten, da er diese wegnimmt, daß Pharisäer und Sadducäer, Naturalisten und Ungläubige überhand nehmen. Von ihm kommen Zeiten, da in einem Lande vortrefliche Männer in allen Ständen sind; und Zeiten, da sie fehlen. Es ist daraus die wunderbare Gottes-Regierung unter den Menschen offenbar; daß eine Nation, Reich, Stadt, Familie aufkommt, und in folgenden Zeiten verfällt.

Das 29ste Capitel.

1. Ein Mann, der wider Bestrafungen sich ganz verhärtet, der wird plötzlich zerbrochen werden, und wird kein Heilen seyn.

Wer sich nicht will erinnern, sagen und rathen lassen, und stets auf seinem Kopf bestehet; dem stehet auch nicht zu helfen.

2. Sind

2. Sind viele Gerechte über ein Volk gesetzt, so freuet es sich; beherrschet es aber ein Gottloser, so seufzet das Volk.

Gute Obrigkeit ist eine Wohlthat für Städte und Länder; böse Obrigkeit ist eine Strafe.

3. Ein Mann, der die Weisheit lieb hat, wird seinen Vater erfreuen; wer aber Huren hält, der wird sich um sein Vermögen bringen.

Die Weisheit lehret die Keuschheit; diese erfreuet das Leben.

4. Ist ein König gerecht, so wird er dem Lande aufhelfen; ist er aber ein Mann, der gerne Gaben nimmt, so wird er es zu Grunde richten.

Wer einem (Staats) Körper zu viel und zu oft Blut wegläßt, wird ihm Schwachheit, Ohnmacht, Krankheit und den Tod zuziehen. Das Blut, das in dem Körper sich beweget, giebt ihm Nahrung und Wachsthum; aber nicht das, was von ihm abgesondert ist.

5. Ein Mann, der zu seinem Nächsten Schmeicheleyen redet, der breitet ein Netz vor seinen Füßen aus.

Schmeichler suchen andere nur sicher zu machen, sie zu fangen und zu berücken; wie die Vogelsteller die Vögel anlocken und sicher machen. Hüte dich für Schmeichlern.

6. Ein böser Mann verstricket sich selbst in seiner Sünde; aber ein gerechter Mann ist immer vergnügt und fröhlich.

Auf

Auf Ungerechtigkeit folget Unruhe und Traurigkeit; aber die Frucht der Gerechtigkeit ist Friede und Freude.

7. Der Gerechte läſſet auch die Sache der Armen vor ſich kommen; aber der Gottloſe will das Recht der Armen nicht verſtehen.

Gottloſe meynen, Arme müſſen niemals Recht haben; nur die Reichen müſſen immer Recht behalten.

8. Männer, die über alles ſpotten, machen eine Stadt immer unglücklicher; aber weiſe Leute ſuchen den Zorn über eine Stadt abzuwenden.

Obrigkeit, die keine Religion hat, regieret ohne Nachdenken nach ihrem Eigensinn, und läſſet ſich die allgemeine Wohlfahrt nicht zu Herzen gehen, noch die Beförderung derſelben ſehr am Herzen liegen.

9. Hat ein weiſer Mann mit einem Narren eine Sache abzumachen, ſo wird dieſer bald weinen, bald lachen, ohne aufzuhören.

Mit einem Narren kann man nichts anfangen, weder durch Härte, noch durch Gelindigkeit.

10. Blutgierige Männer haſſen die Frommen; aber die Gerechten ſuchen ſein Leben zu erhalten.

Der Fromme wird von Böſen gehaſſet; aber von den Guten beſchüzet.

11. Ein Narr ſchüttet ſeinen ganzen Geiſt im Zorn aus; aber ein Weiſer hält, ihn zu ſtillen, an ſich.

Ein

Ein Weiser muß Herr über seine Affekten werden, und im Affekt zurückhaltend seyn, auch nichts im Zorn mit aufgebrachttem Gemüth thun.

12. Ein Herr, der gerne Lügen hören mag, der wird sich lauter gottlose Diener halten.

Wie die Herrschaft ist, so wird auch das Gefinde seyn; denn das Gefinde bildet sich nach der Herrschaft, und thut, was diese gern haben will.

13. Der arme Mann, und der Bucherstreibende Mann, müssen sich einander begegnen, daß Gott beyder Augen erleuchte.

Der Arme ist dem Reichen ein Exempel zur Lehre; was jener ist, kann dieser werden, und der Arme mag sich nicht den Reichthum, die Sünden und Unruhe des Bucherers belieben lassen.

14. Ein König, der dem geringsten seiner Unterthanen wahres Recht läßt wiederfahren; dessen Thron wird ewiglich bestehen.

Das Geschlecht und die Nachfolger gerechter Könige erhält der Herr bey der königlichen Würde; aber Tyrannen bringen die Krone nicht auf ihre Erben.

15. Die Ruthe mit Ermahnungen macht einen Knaben weise; ist er aber sich selbst überlassen, wird er seiner Mutter Schande machen.

Mütter sind selten im Stande, Söhne recht zu erziehen, da sie zu nachgebend sind, und ihnen vielen Willen lassen; da sie weder mit ernstlichen Worten, noch fühlbar sie bestrafen können. Söhne, die den Vater verlohren haben, imgleichen Mütter-Söhne gerathen selten gut.

16. Wo viele Gottlose sind, da werden auch der Sünden viel; aber die Gerechten werden ihren Untergang erleben.

Daher spricht man: große Städte, große Sünden, weil immer der größte Theil der Menschen Gottlose sind. Es kann mit keinem Gottlosen ein gutes Ende nehmen. Die tägliche Erfahrung lehret, daß Gott Richter sey unter den Menschen auf Erden.

17. Sorge für die Erziehung deines Sohnes, so wird er dich erfreuen; ja er wird deiner Seele Vergnügen machen.

Eltern haben keine größere Freude, als wenn ihre Kinder wohlgerathen. Drum laß dir ihre Erziehung sorgfältig angelegen seyn.

18. Ein Volk ohne Erleuchtung, verfällt in Wildheit; bewahret es aber das Gesetz, so lebet es glücklich.

Ohne Gottes Wort und göttlichen Unterricht leben die Menschen nach ihren Willen, in Irrthum, Thorheit und Sünden; solche Aufklärung ist nöthig.
Hins

Hingegen schadet die Sophistery, wodurch die Furcht Gottes aus dem Herzen der Menschen weg-
raisonnirer wird. Man bete, daß Gott treue Hir-
ten und Lehrer gebe, uns und unsern Nachkommen.

19. Ein Knecht läßt sich mit Worten nicht allemal regieren; versteht ers gleich, was man sagt, so achtet er doch nicht darauf.

Geringe Leute lassen sich nicht mit bloßen Vor-
stellungen zum Gehorsam bringen, sondern es ist
bey ihnen der Zwang nöthig. Wenn der Bauer
nicht muß, reget er nicht Hand noch Fuß. Er
spricht: wenn ichs thun muß, so thue ichs willig.

20. Siehest du einen Mann, der schnell ist
mit seinen Worten, der giebet weniger Hofnung
zur Besserung, denn ein Narr.

Leute, die reich an Worten sind, die gerne und
viel sprechen mögen, dünken sich allemal selbstflüg
zu seyn, und lassen sich schwerlich zurechte weisen.

21. Ein Knecht, der von Jugend an zu ge-
linde gehalten wird, der wird zuletzt trozig werden.

Man muß einem Knecht nicht zu viel einräumen
und nachsehen, er nimmt sich sonst mehr Freyheiten
heraus, und will zuletzt den Herrn spielen.

22. Ein zornmüthiger Mann macht immer
Hader, und ein sehr hitziger Mann thut viel
Sünde.

Zornmüthige Leute können ohne Zank nicht leben,
und wenn sie aufgebracht werden, thun sie viel Uebel.
Gieb dem Zorn nicht Raum.

23. Ein hochmüthiger Mensch wird erniedriget werden; aber wer demüthigen Geistes ist, wird zu Ehren kommen.

Wer sich selbst erhhhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhhhet werden.

24. Wer mit Dieben Theil hat, der hasset seine Seele; wer eine Gotteslästerung höret, und saget es nicht an, der hasset auch seine Seele.

Ein Lasterer ist ein Ehrendieb. Habe keine Gemeinschaft mit Dieben, Fluchern, Lasterern und Räubern.

25. Wer Menschenfurcht hat, der wird leicht verstricket werden; wer aber auf den Herrn sein Vertrauen setzet, der wird sicher bleiben.

Die Gottesfurcht wehret der Sünde: Menschenfurcht verleitet zur Sünde.

26. Viele suchen wohl das Angesicht eines Fürsten; aber von dem Herrn kommt nur das Recht eines Mannes.

Verlaß dich nicht auf Fürsten: Gnade, sondern auf Gott und dein gutes Gewissen.

27. Ein

27. Ein frevelhafter Mensch ist dem Gerechten ein Greuel, und Gegentheils ist, wer recht wandelt, dem Gottlosen ein Greuel.

Diese Feindschaft unter den guten und bösen Menschen ist nach dem Sündenfall von Gott gesetzt, sie hat bishero in der Welt ihren Fortgang gehabt, und wird in Ewigkeit bleiben, daß die Gottlosen nicht bleiben können, noch wollen, in der Gemeine der Gerechten: daß zwischen diesen und jenen eine große Kluft wird befestiget seyn in Ewigkeit. Das Licht kann keine Gemeinschaft haben mit der Finsterniß; noch der Geist, der in den Gerechten und Kindern des Lichts ist, mit dem Geiste, der in den Gottlosen und Kindern dieser Welt ist. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.